

LERNEN VON DEN PROFIS

von Mark Böschen

LERNEN VON DEN PROFIS

Erstmals präsentiert das manager magazin die 50 größten *Single-Family-Offices* der Republik. Die Unternehmerdynastien heuern für den Vermögensschutz immer mehr Spezialisten an. Die Anlagestrategie der Aldi-Süd-Eigentümer etwa können aber auch Privatanleger kopieren.

Eines der größten deutschen Vermögen hat seit dem 6. Juli 2023 eine neue Heimat. An diesem Tag ließ **Yvonne Bauer** (46) die Panther Bay Capital Verwaltungsgesellschaft in das Handelsregister eintragen. Mit der Adresse Meßberg 1 in Hamburg ist sie im selben Büroblock aus dunklem Backstein gemeldet, in dem auch die Bauer Media Group sitzt – die Quelle des Reichtums.

Wer tagsüber an den Fenstern der Ostseite vorübergeht, kann zusehen, wie die knallvollen Zeitschriftenseiten von Titeln wie „Laura“, „Lecker“ oder „Neue Post“ auf den Monitoren von Bauers Angestellten entstehen.

„Panther Bay“ klingt dagegen nicht nur verwegener, das Projekt ist es auch. Es ist Yvonne Bauers Unabhängigkeitserklärung an die eigene Familie.

Bislang wurde das Vermögen der Familie Bauer gemeinsam vom Bauer Family Office namens BFO gehegt. Im November 2023 sind der Heinrich Bauer Verlag und die Bauer Komplementär KG dort ausgetreten, beide vertreten durch Yvonne Bauer. Die Verlagschefin kappt dadurch die größten finanziellen Bande zu den drei Schwestern und ihrem Vater **Heinz** (84).

Schon im Dezember 2010 hatte der Senior Yvonne 85 Prozent der Kommanditanteile am Zeitschriften- und Radiounternehmen übertragen. Nicht zur übermäßigen Freude besonders ihrer Schwester **Saskia** (44), die im Auslandsgeschäft der Familienfirma tätig war und sich ebenfalls für nicht ganz unfähig hielt, die Gruppe zu leiten. Vater Heinz übertrug Yvonne nicht nur das Gros der Unternehmensanteile, sondern auch den überwiegenden Teil des Privatvermögens. Das befand er offenbar als nötig, weil Yvonne als Firmenchefin persönlich haftet.

manager magazin schätzt das

Familienvermögen vorsichtig auf mehr als vier Milliarden Euro, hauptsächlich anhand der in Registereinträgen belegten Unternehmensbeteiligungen. Nach Aussage von Verlagskennern soll allerdings allein das außerhalb der Bauer Media Group angelegte und für die Systematik der mm-Reichstenliste nicht nachvollziehbare Privatvermögen mehrere Milliarden Euro betragen.

Nun hat Yvonne Bauer beim Privatvermögen eine klare Demarkationslinie zu den Geschwistern gezogen. Geschäftsführerin der Mediengruppe und ihres neuen Family-Office ist in Personalunion Yvonne Bauer, bei Panther Bay Capital seit September 2023 gemeinsam mit **Philipp Röh** (54). Der erlernte das Geldverwalten bei UBS, Credit Suisse und Julius Bär, bevor er als Investmentchef für mehrere Gesellschaften der Lego-Eigentümerfamilie Kirk Johansen das Geld auf- und umstapelte. So wie nun eben für Frau Bauer vom Meßberg.

Getrennt vom Bauer Family Office kann sie jetzt zum Beispiel allein entscheiden, ob sie bei Aduva Capital investieren möchte, der Private-Equity-Gesell-

schaft von Schwester Saskias Ehemann **Jan Tobias Osing** (46). Oder doch lieber bei Branchenführern wie KKR, Blackstone und CVC. Distanz hat die Bauer-Chefin auch hier bereits geschaffen: Schon seit 2018 ist der Heinrich Bauer Verlag nicht mehr unter den Gesellschaftern von Aduva, wo er noch 2014 verzeichnet war.

Single-Family-Offices bieten Multimilliardärinnen wie Yvonne Bauer die größtmögliche Kontrolle über ihr Vermögen. Die Angestellten sind nur der Prinzipalin verpflichtet. Anders als Bankangestellte, die nicht selten am Nachmittag in den Feierabend entschwinden, ist der Leiter eines Familienbüros von früh bis spät erreichbar, wenn ihm sein Job lieb ist. Interessenkonflikte wie bei externen Vermögensverwaltern, denen ihre Gebühren oft wichtiger sind als die Rendite der Kunden, gibt es kaum.

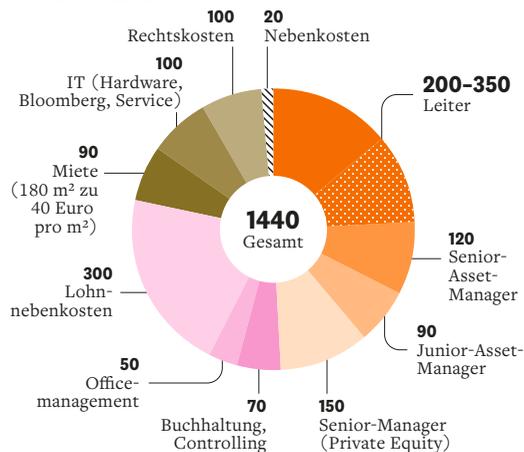
Fast alle der erfolgreichsten deutschen Unternehmerfamilien betreiben inzwischen eigene Family-Offices. Eine ganze Reihe davon entstand nach der Finanzkrise, die das schon zuvor arg begrenzte Vertrauen der Reichen in ihre Banker nachhaltig zerrüttete.

Laufend entstehen weitere dieser Machtzentralen des Geldes, auch weil die Familienstrukturen sich wandeln. Die Neuordnung des Vermögens der Tengelmann-Erben zeitigte gleich mehrere Neueinträge in den Handelsregistern. In München gründete der neue Haupteigentümer der Handelsgeschäfte wie Obi und Kik, **Christian Haub** (59), mit seiner Frau **Liliane** (60) die AC2M Holding. Sein Bruder **Georg** (62) wiederum errichtete Ende 2021 in Wiesbaden die Georg Haub Holding. Erst im Oktober 2022 hatten die Brüder ihren Rechtsstreit um das Erbe beigelegt.

Das ebenso diskrete wie exklusive Geschäft mit den Milliardern der reichsten Deutschen ➤

Luxusartikel

Jährliche Kosten eines Single-Family-Office, in Tausend Euro



Quelle: Lennertz & Co

Grafik: manager magazin

wächst immer weiter. Erstmals veröffentlicht manager magazin deshalb eine Rangliste der größten deutschen Single-Family-Offices und analysiert, was Privatanleger aus deren Stärken und Schwächen lernen können.

Auffällig ist die Professionalisierung des verschwiegenen Geschäfts. Noch vor wenigen Jahren dominierten langjährige Ex-Controller aus den jeweiligen Familienunternehmen die Family-Offices. Nicht selten die Folge: gepflegte Fantasielosigkeit. Heute kümmern sich häufiger Asset-Management-Profis wie Yvonne Bauers Vermögensverwalter Röh um die Sicherung und Mehrung des stattlichen Reichtums. Statt langjährige Vertraute zu wählen, mandatieren die Unternehmerdynastien Headhunter für die Personalsuche.

Die Family-Office-Manager stehen – wie Privatanleger auch – vor einer kniffligen Aufgabe: Sie müssen das Kapital für die große Zeitenwende am Finanzmarkt wappnen. Die neue Ära höherer Zinsen hat begonnen und erfordert das Überdenken der Anlageaufteilung. Die Strategie der Geldelite für diesen Umbruch kann auch weniger vermögende Anlegern inspirieren.

Die Kosten für ein eigenes Family-Office sind hoch (siehe Grafik S. 3). Ökonomisch sinnvoll sei der Aufbau erst ab einem hohen dreistelligen Millionenvermögen, sagt **Stefan Kamm** (64). Der langjährige Family-Office-Leiter des 2021 verstorbenen Knorr-Bremse-Eigentümers **Heinz Hermann Thiele** berät heute große Unternehmerfamilien für das Hamburger Multi-Family-Office Lennertz & Co. Dort können die Sippen ähnliche Leistungen in Anspruch nehmen wie bei Single-Family-Offices. Geteilt mit anderen, aber daher auch günstiger.

„Manche Leute legen aus Statusgründen Wert auf ein eigenes Single-Family-Office“, sagt Kamm. „Oder sie wollen den direkteren Zugriff, den eigene Angestellte ermöglichen.“

Distanz zur Verwandtschaft

Wer die hohen Kosten bezahlt, erkauft damit vor allem Kontrolle und Autonomie. So ist Yvonne Bauers Vater Heinz ohne Stimme bei Panther Bay Capital. Und beim Stammunternehmen, der

Bauer Media Group, ist es mit der Kommunikation eh zunehmend schwer. Die von Yvonne 2021 eingesetzte Finanzchefin, **Anna Sedgley** (52), residiert ausweislich ihres LinkedIn-Profiles nicht am Konzernsitz in Hamburg, sondern in London. Sie spricht kaum Deutsch, so wie Heinz Bauer kaum Englisch.

Yvonne Bauers neuer Family-Office-Chef Röh muss nicht nur die Milliarden seiner Chefin verteidigen, sondern auch ihre Selbstständigkeit gegenüber der Großfamilie. Für die Aufgabe verlässt der Ex-Banker sogar seine Geburtsstadt Konstanz. Der örtliche Kampfkunstverein in der Tradition der chinesischen Mönche vom Shaolin-Kloster, der Röh als Trainer nennt, bietet folglich „bis auf Weiteres leider keinen Unterricht mehr wegen Umzug Richtung Norden“.

Der Leiter des von Yvonne verlassenen Bauer Family Office, **Rainer Weidt**, hatte dagegen noch ein deutlich konventionelleres Profil als Röh. Er war Firmenkundenberater bei der Deutschen Bank und Finanzchef der Schott AG, bevor er das Family-Office der Unternehmerfamilie Mittelsten Scheid (Vorwerk) übernahm und schließlich 2021 zu Bauer kam. Weidt steht eher für eine Family-Office-Managerkarriere alter Schule, die häufig von der Finanzabteilung des Familienunternehmens in das Familienbüro führte. Röhs Lebenslauf indessen listet Station um Station in der Vermögensverwaltung auf.

Aufstieg der Spezialisten

Die Professionalisierung und Spezialisierung der Szene zeigt sich auch in einer Welle von Wechseln ehemaliger Führungskräfte aus den Konzern-Pensionskassen der Republik, wo sie komplexe Milliarden deals verhandeln mussten. Die Seedamm Vermögensverwaltung der BMW-Erben **Stefan Quandt** (57) und **Susanne Klatten** (61) hat seit 2019 **Gerhard Ebinger** (54) als Geschäftsführer, der zuvor die BASF-Pensionskasse steuerte. Beim Henkel Family Office ist seit 2017 **Christian Rouette** (47) als Co-Chef für die Investments zuständig, er hortete vorher die Eon-Pensionskasse. Vorbild solcher Wechsel ist **Christoph Kesy** (51) der

schon 2009 von der Eon-Pensionskasse als Chef des Asset-Managements zum größten deutschen Family-Office Profunda ging, wo die Sippe hinter dem Pharmariesen Boehringer Ingelheim ihre Milliarden mehrt. Dorthin holte er 2016 ebenfalls von der Eon-Pensionskasse den Private-Equity-Experten **Hendrik Kammeyer** zu sich.

Für die Vermögensbewahrung brauchen Unternehmerdynastien aber nicht nur Investmentsspezialisten. „Große Single-Family-Offices beschäftigen oft viele Experten für Steuern und Controlling“, sagt **Heike Schwesinger** (66), Gründerin der – auch dafür gibt es mittlerweile einen Markt – auf Familienbüros spezialisierten Personalberatung Schwesinger + Cie in Frankfurt.

Kaum eine Familie möchte jedoch ausschließlich auf von außen geholte Fachkompetenz vertrauen. „Eine gute Mischung aus Vertrauten der Familie und von außen kommenden Fachleuten ist wichtig“, sagt **Kai-Arne Jordan** (56), einst Chef des Henkel Family Office, der mit seiner Firma Capaligner von Berlin aus inzwischen Unternehmerdynastien berät.

Ein gutes Beispiel für diesen Mix ist der Branchenprimus Profunda. Dort kann Co-Geschäftsführer **Christoph Gauger** (59) nicht allein schalten und walten. Gauger hatte in der Finanzabteilung des Familienunternehmens Boehringer-Ingelheim Karriere gemacht bis zum obersten Controller, ehe er 2017 an der Wharton School einen Kurs über „Investment Strategies and Portfolio Management“ verpasst bekam.

In vielen Fragen wird der Familienvertraute dennoch auf die Investmentsspezialisten Kesy und Kammeyer vertrauen. Für Steuerfragen hat er **Werner Thumbs** (57) zur Seite, der seit einer Dekade bei Profunda wacht. Rechtsbeistand bietet **Martin Bergmann** (55), der einst bei der Wirtschaftskanzlei Cleary Gottlieb arbeitete.

Breit aufgestellt ist auch das zweitgrößte Family-Office des Landes, die Schwarz KG von Lidl-Eigentümer **Dieter Schwarz** (84). Der langjährige Vertraute des Patriarchen, Steuerfachmann **Hermann-Josef Hoffmann** (67), ist noch an Bord.

Im Alltag präsenter ist inzwischen jedoch **Fabian Göpfert** (42), Co-Geschäftsführer und als Steuerberater sowie MBA-Absolvent schulbuchmäßig ausgerüstet. Um die Investments kümmert sich als weiterer Geschäftsführer der ehemalige EY-Berater **Andreas Strähle** (55). Das Ensemble gilt in der Zukunft als durchaus vorbildlich.

Enttäuschte Patriarchen

Auch **Klaus-Michael Kühne** (86) hat sich zuletzt prominent verstärkt: **Doreen Nowotne** (51) zog aus Hamburg in die Schweiz, um von dort die Milliarden des Logistikaltheaters vornehmlich in Firmenbeteiligungen zu investieren. Nowotne hatte früh Karriere beim Finanzinvestor BC Partners gemacht und war zuletzt eine der einflussreichsten Aufsichtsrätinnen Deutschlands, unter anderem als Chefkontrolleurin der Beteiligungsholding der Familie Haniel.

Unterhalb der größten paar Dutzend Vermögen werde es bereits schwierig, für alle Themen gute Leute anzuheuern, beobachtet **Klaus Ehler** (62), der Gründer des Multi-Family-Office Metis Treuhand in Hamburg. Der ein oder andere Vermögensinhaber sei über die Aufstellung des eigenen Familienbüros enttäuscht. Die Konsequenz: „Es wächst die Bereitschaft, Aufgaben und Verantwortlichkeiten auszulagern.“

Für die Anlagestrategie mandatierten die Offices Experten wie Metis oder Lennertz & Co in Hamburg oder Finvia in Frankfurt. Geeignetes Personal finden Headhunter wie Heike Schwe-

singer. Für komplexe Steuerfragen werden Koryphäen zurate gezogen wie **Andreas Söffing** (61) von Flick Gocke Schaumburg oder **Swen Bäuml** (49), Gründer der Beratung Infob in Ingelheim, der einst beim größten Familienbüro Profunda sowie als Steuerexperte bei den Beratungsunternehmen KPMG und WTS angestellt war. „Die Kollegen in den Family-Offices sind so etwas wie Hausärzte, wir werden bei Bedarf als Spezialisten dazugeholt“, erklärt Bäuml.

Privatanleger könnten von den besten Family-Offices vor allem Disziplin lernen, findet **Philipp Lennertz** (45), Gründer des Vermögensverwalters Lennertz & Co: „Die großen Unternehmerfamilien halten durch Krisen hindurch an ihrer Anlagestrategie fest und investieren unternehmerisch, das macht sie erfolgreich.“

Wie genau die gut bezahlten Fachleute das Vermögen der reichsten Deutschen in deren Single-Family-Offices anlegen, ist am besten bei den Eigentümern von Aldi Süd zu besichtigen. Ein Teil des Vermögens von rund 27 Milliarden Euro hortet **Alexander Stubb** (49), Geschäftsführer des Family-Office Acclivis. Der Rechtsanwalt mit MBA-Titel ist seit 2008 für die Albrechts aktiv und trifft die meisten Entscheidungen zur Anlagestrategie.

Für das Vermögen hat der Aldi-Clan vier Fonds aufgelegt: Helidor für Aktieninvestments mithilfe günstiger Indexfonds, Melrose für Staats- und Unternehmensanleihen sowie Galmac für Hedgefonds. Der Dachfonds Sham-

pion gibt Aufschluss, zu welchen Teilen das Geld aufgeteilt ist: 65 Prozent stecken im Aktienportfolio, 20 Prozent im Anleihefonds und 15 Prozent in den Hedgefonds-Strategien.

Wer professioneller Anleger ist – Maßstab ist die Mindestanlagesumme von 200.000 Euro – darf sich an den Fonds beteiligen. Andere können die Strategie ganz oder in Teilen kopieren.

Der Aldi-Clan legte die Fonds Ende 2008 auf. Damals schufen einige Unternehmerdynastien solche Fonds, um die bis Ende jenes Jahres gültige Steuerregelung weiterhin zu nutzen, nach der Aktiengewinne nach einer einjährigen Haltefrist steuerfrei waren.

Die Family-Office-Bediensteten der Republik werden dafür entlohnt, geräusch- und reibungslos zu walten. Wenn sie einmal schwere Fehler begehen, wird es besonders teuer – und peinlich. Schlagzeilen in der Boulevardpresse machte ein missglückter Hauskauf von Verlegertochter Saskia Bauer. Sechs Millionen Euro überwies Berater für die Hamburger Immobilie in Alsternähe auf ein Konto – offenbar das falsche. Der Verkäufer, ein Schiffsmakler, behielt das Geld, ohne das Haus zu übergeben. Jahrelang stritten die Parteien vor Gericht.

Die damals involvierten Vermögensmanager der Familie Bauer haben ihr Ansehen durch dieses Debakel nicht gemehrt. Saskias Schwester Yvonne will es nun auf eigene Faust besser machen. ■ *Mark Böschen*

Mitarbeit: Andreas Bornefeld